

## Eine Liste mit Zeus-Epitheta aus Milet (Tab. I)

“*Constat late olim apud Graecos patuisse studium epitheta deorum colligendi et explicandi*” — mit diesen Worten hat Wilhelm Studemund einst seine Einleitung zu den von ihm edierten *Anonymi Laurentiani duodecim deorum epitheta* (Vol. I der *Anecdota Varia Graeca et Latina*, Berlin 1886, 257-283) begonnen. Das von ihm gleich im folgenden Satz geäußerte Bedauern, daß es noch an einer modernen Zusammenstellung der Götter-Epitheta fehle, die bei Dichtern und Prosaschriftstellern, in Inschriften und griechischen Lexika begegnen, gilt heute freilich nicht mehr. Schon wenige Jahre nach Studemunds Edition veröffentlichte C.F.H.Bruchmann seine sehr nützliche Zusammenstellung der *Epitheta deorum, quae apud poetas Graecos leguntur* als Supplementband zu Roschers *Lexicon der griechischen und römischen Mythologie* (Leipzig 1893). Und was den Gott mit den sicher zahlreichsten Beinamen betrifft, nämlich Zeus, auf den uns der gleich zu besprechende Neufund führt, so brachte zum einen der diesen Gott betreffende Artikel im 6. Band des Roscher'schen Lexicons (Leipzig und Berlin 1924-1937) in der Bearbeitung Eugen Fehrlers eine Zusammenstellung aller Beinamen (mit Ausschluß der bei Bruchmann registrierten), in der vor allen auch epigraphische Belege verarbeitet sind (Sp. 592-671), zum anderen hat Hans Schwabl sich erst in jüngerer Zeit in seinem monumentalen RE-Artikel “Zeus” unter dem Begriff Epiklesen um eine auf den letzten Stand gebrachte Erfassung des Materials bemüht (RE X A, 1972, Sp. 253-376 sowie Suppl. XV, 1978, Sp. 1441-1447). Bei den folgenden Ausführungen im Anschluß an die Bekanntmachung einer eigenartigen Inschrift aus Milet sind die hier erwähnten Zusammenstellungen eine unschätzbare Hilfe gewesen.

Das hier zu besprechende Inschriftenfragment war zuerst vor einigen Jahren durch ein mir von einem Mitglied der Milet-Grabung ausgehändigtes kleinformatiges Photo in meinen Gesichtskreis getreten, ohne daß ich zunächst das Original eruieren konnte. Während meiner Anwesenheit in Milet im Herbst 1992 wurde es aber glücklicherweise wieder aufgefunden, als nämlich auf der Fläche des byzantinischen Kastells oberhalb des Theaters Säuberungs- und Planierungsarbeiten vorgenommen wurden. Dabei wurde dank der Wachsamkeit der die Arbeiten beaufsichtigenden Ingenieure Gerhard Gresik und Hartmut Olbrich der auf

einem Steinhaufen mit der Schrift nach unten liegende Block entdeckt und konnte so von mir in der gebührenden Form aufgenommen werden.

Block aus grauem Marmor; oben, links und unten Rand, rechts schräg abgebrochen. Oben Reste einer Klammer für Verbindung nach rückwärts. Auf der Rückseite an der Kante vertieft abgearbeiteter Rand, nach innen rauh. Höhe 53, Breite 52, Dicke 21,5 cm. Buchstabenhöhe ca. 5, Zeilenabstand 1,3 cm. Die Schriftfläche zeigt Spuren der Bearbeitung mit dem Zahneisen. 1992 auf einem Steinhaufen bei dem byzantinischen Rundturm im Nordosten des Vorwerkes des Theaterkastells vorgefunden.

Tab. I:

- 'ΑΙ [
- 'Αρ. [
- 'Αγ. [
- <sup>4</sup> 'Ανώλε[θρος]
- 'Αγοραῖος
- Αἰγίοχος[ς]
- "Αφθιτος
- <sup>8</sup> 'Αποβατή[ριος]

Z. 1: Nach dem Α schwache Spuren der linken unteren Ecke eines Buchstabens, am ehesten Ε oder Γ.

Z. 2: Nach dem Ρ Rest eines waagrechten Striches am unteren Zeilenrand.

Z. 3: Nach dem Γ ein zerstörter Buchstabe, der mit einem senkrechten Strich begann.

Auf den ersten Blick ist erkennbar, daß es sich um eine Serie von Wörtern handelt, die alle mit Α beginnen, d.h. um eine nach den antiken Prinzipien alphabetisch geordnete Liste, bei der nur der erste Buchstabe, nicht aber die folgenden, für die Einordnung zählen.<sup>1</sup> Sodann springt in die

<sup>1</sup> Wir besitzen als eindrucksvolle Beispiele dieses Prinzips vor allem größere Namenslisten aus Rhodos aus der 1. Hälfte des 1. Jhdts. v. Chr.: IG XII 1, 46 und 1442, dazu neuerdings *Vasa Kontorini*, 'Ανέκδοτες ἐπιγραφές Ρόδου II (Athen 1989) 32 n. 2 (SEG XXXIX 732). Kontorini gibt S. 34 weitere Hinweise zu alphabetischen Listen κατὰ γράμμα, die Hiller von Gaertringen im Lemma zu IG XII 1, 46 so charakterisiert hatte: "Ordo est alphabeticus quatenus primas nominum litteras spectas". Vgl. auch F. Dornseiff, *Das Alphabet in Mystik und Magie* (Lpz.-Berlin 1922) 148. Für die Anwendung des Prinzips im antiken Schulunterricht liefert der Papyrus Bouriant n. 1 (3./4. Jh.) eine schöne Illustration: s. E. Ziebarth, *Aus der antiken Schule* (Bonn 1910) n. 29 f. I-V. Auch die unten in den Anm. 21 und 22

Augen, daß es um Adjektive in maskuliner Form geht, die als Epitheta von Gottheiten Anwendung gefunden haben oder finden könnten. Die Festlegung auf Zeus ergibt sich durch den in Z. 6 erscheinenden Begriff αἰγίοχος: "Nur er trägt dieses Epitheton" (Schwabl, RE Suppl. XV 1020).<sup>2</sup> Die Auflistung solcher Götterbeinamen läßt an Parallelen denken, die in später handschriftlicher Überlieferung auf uns gekommen sind. Die beiden in unserem Falle wichtigsten hat W. Studemund in der am Beginn dieses Beitrags genannten Publikation vorgelegt und kommentiert: eine nur Ἐπίθετα Διός enthaltende Liste im Codex Ambrosianus C 222 und eine sich auf die 12 olympischen Gottheiten erstreckende Liste von Ἐπίθετα im Codex Laurentianus LIX 16, nach Auskunft des Herausgebers aus dem 12. Jh. stammend. Die erstgenannte Liste enthält, alphabetisch nach dem oben genannten Prinzip geordnet, 100 Epitheta des Zeus, die zweitgenannte in abweichender, aber ebenfalls alphabetischer Reihenfolge 103 auf diesen Gott bezügliche Beinamen. Dabei hat der Ambrosianus (A) insgesamt 21 mit A- beginnende Epitheta des Zeus verzeichnet, der Laurentianus (L) bringt es auf 17 Epiklesen. Immerhin drei Epitheta aus diesen Listen finden sich in unserem Inschriftenfragment wieder: Ἀγοραῖος (A: n. 4; L: n. 2), Αἰγίοχος (L 7; in L 5 und A 10: Αἰγιδούχου) und Ἀποβατήριος (A 18).

Die in recht klar eingemeißelten Buchstaben erstellte Inschrift ist sicher kaiserzeitlich, man wird am ehesten an das 2. Jh. n. Chr. denken. Da ist es denn nicht uninteressant, daß Studemund im Anschluß an Untersuchungen Karl Krumbachers entsprechende Listen von Götterbeinamen auf die im Anfang des 3. Jh. entstandenen "Interpretamenta (Ἑρμηνεύματα) Pseudodositheana" zurückführt (a. a. O. 259). Wir würden uns demnach möglicherweise mit dem Inschriftenbruchstück in zeitlicher Nachbarschaft zur Abfassung der literarisch tradierten Listen befinden. Über den spezifischen Zweck der Anfertigung eines solchen Katalogs in inschriftlicher Form sind weiter unten noch einige Überlegungen anzustellen, nachdem die Elemente dieser Liste im einzelnen kurz besprochen sind.

---

angeführten Bibliothekskataloge aus dem Bereich hellenistischer Gymnasien folgen diesem alphabetischen Ordnungsprinzip.

<sup>2</sup> Eine Ausnahme liegt zumindest in der Überlieferung eines Weihepigramms aus Halai in Lokris vor (P.A. Hansen, *Carmina Epigraphica Graeca* I (Berlin; N.Y. 1983) n. 348), wo W. Peek (*WZ Halle* 4, 1954/5, 229f.) jedenfalls Ἀ[θά]να αἰγίοχου sicher gelesen zu haben angibt. Hansen korrigiert hier allerdings zu Ἀ[θά]να αἰγιοχου <πολ>ιόχοι, mit der Bemerkung "lapidarius.... epitheton Iovis perperam Minervae addidit".

Zunächst ist anzumerken, daß die erhaltenen 5 Beinamen keiner einheitlichen Kategorie angehören: sie sind teils der poetischen Sprache entnommen, teils aber in dieser nicht bezeugt, sie sind zum Teil auch inschriftlich belegbar, in anderen Fällen ist ihre Anwendung auf Zeus bisher noch gar nicht bekannt. Man hat also den Eindruck einer etwas willkürlichen Mischung. Hier nun einige Hinweise im Detail:

Z. 4 Ἄνωλεθρος: Der Begriff ist nicht nur in der Anwendung auf Zeus singular, sondern überhaupt zur Charakterisierung von Gottheiten nicht gebräuchlich. Er entstammt, wie die Belegstellen der Lexika erkennen lassen, speziell der philosophischen Diskussion, wo er in Kombination mit ἀθάνατος oder ἀγέν(ν)ητος auftritt; von daher konnte er dann auch in die christliche Literatur zur Charakterisierung des Wesens Gottes Eingang finden.<sup>3</sup> In der Aussagerichtung berührt sich das Wort innerhalb unserer Liste (Z. 7) mit dem ebenfalls sonst wenig gebräuchlichen ἄφθιτος. Auf Zeus angewandt findet sich in der epischen Sprache in diesem Sinne nur das bei Homer mehrmals belegte ἀθάνατος.<sup>4</sup>

Z. 5 Ἀγοραῖος: Dieses Epitheton führt uns im Gegensatz zum vorhergehenden in konkrete Bereiche des städtischen Lebens der Antike, und dementsprechend finden sich für diesen mit den Funktionsbereichen des "Marktes" verbundenen kultischen Aspekt des Gottes nicht wenige epigraphische Belege.<sup>5</sup> Die Epiklese wird freilich auch anderen Gottheiten zuerkannt, so besonders etwa Hermes.<sup>6</sup>

<sup>3</sup> Die Verbindung mit ἀθάνατος findet sich bei Anaximandros B 3 DK (nach *Aristot. Phys.* 203 B 14), sie wird dann bei Platon zur Charakterisierung der Seele übernommen (*Phaedo* 88 b δτι ἔστι ψυχή παντάπασιν ἀθάνατόν τε καὶ ἀνώλεθρον, vgl. 95 b und 105 e). Mit ἀγέννητος konfrontiert den Begriff *Parmenides* 8, 3, und diese Kombination nimmt Platon *Tim.* 52 a auf (vom ἔν: ἀγέννητον καὶ ἀνώλεθρον). Für die christlichen Schriftsteller vgl. G.W.H.Lampe, *A Patristic Greek Lexicon* (Oxford 1961) 166 (im besonderen etwa *Clem. protr.* 6 [p. 52, 5 Stählin]: θεὸν ἀνώλεθρον καὶ ἀγέννητον).

<sup>4</sup> Es geht um die viermal belegte Formel τὸν ἀθάνατος τέκετο Ζεὺς; vgl. dazu Schwabl, *RE X A 260*; M.Bertheau, *Lexikon des frühgriechischen Epos I* (1979) 199. Einen vermeintlichen epigraphischen Beleg der Anwendung auf Zeus haben J. und L.Robert, *Bull. épigr.* 1974, n. 288 durch einen abweichenden Ergänzungsvorschlag eliminiert.

<sup>5</sup> Die Belege findet man bei Schwabl, *RE X A 256-8* sowie Suppl. XV 1441 zusammengestellt. Bei Fehrle (*Roscher VI 594*) wird dazu *Arat Phaen.* 2 zitiert: μεστὰ δὲ Διὸς πᾶσαι μὲν ἀγυαί, πᾶσαι δ' ἀνθρώπων ἀγοραί, und R.Etienne-D.Knoepfler, *BCH Suppl.* 3 (1976) 152 sprechen unter Übernahme eines Zitats von R.Martin von der "divinité la plus importante de la vie politique des cités grecques".

<sup>6</sup> Vgl. dafür M.Sayar, *Tyche* 7 (1992) 194 mit Anm. 60.

Z. 6 Αιγίοχος: Mit dem Zeus als demjenigen, "der die Aigis bewegt", wird eine offensichtlich sehr weit zurückreichende erstarrte epische Formel erfaßt, die schon bei Homer zahlreich belegt ist, aber auch in der späteren Dichtung weitergeführt wird. Dabei ist vor allem die Genetiv-Konstruktion Διὸς αἰγίοχοιο verbreitet, und eben diese lebt auch in der älteren Epigraphik in Weihepigrammen weiter.<sup>7</sup> Es ist verständlich, daß Belege in anderem Zusammenhang, etwa dem der städtischen Kulte, hier aber völlig fehlen.

Z. 7 Ἄφθιτος: Wie schon oben ausgeführt, berührt sich dieses Epitheton in seiner Aussage mit dem Z. 4 erscheinenden Ἀνώλεθρος. Immerhin begegnet Ζεὸς ἄφθιτος einmal bei Pindar (*Pyth.* IV 291), während bei Homer nur die Gedanken und Pläne des Gottes als ἄφθιτα bezeichnet wurden. Es verwundert nicht, daß das Wort auch zur Charakterisierung anderer "unvergänglicher" Gottheiten verwendet werden konnte.<sup>8</sup>

Z. 8 Ἀποβατήριος: Die letzte in dem Fragment erhaltene Epiklese findet sich außer auf Zeus auch auf andere Gottheiten angewandt: auf Apollon, Asklepios, Artemis.<sup>9</sup> Was Zeus betrifft, so kann ein inschriftlicher Beleg aus Olympia, wo in einem Dekret des Achaischen Bundes aus hadrianscher Zeit Opfer an ihn erwähnt werden, als sicher gelten (IvOlympia 57, 36: καὶ θύειν Διὶ Ἀποβατηρίῳ), während eine nur von François Lenormant mitgeteilte Altarweiheung Διὸς Ἀποβατηρίου aus Methana mit vielem sonstigen von diesem "érudit déconcertant" veröffentlichten Material dem Verdacht einer Fälschung bzw. Erfindung ausgesetzt bleibt.<sup>10</sup> Am weitesten zurück kommen wir mit einer Nachricht

<sup>7</sup> Zu dem Epitheton Schwabl, *RE* Suppl. XV, 1020; D. Matthes, *Lexikon des frühgriechischen Epos* I 251-3. Belege in Epigrammen: P.A. Hansen, *Carmina Epigraphica Graeca* 197; 297; 377; 415. Für die (irrtümliche?) Anwendung auf Athena vgl. oben Anm. 2.

<sup>8</sup> Zu dem Epitheton Schwabl, *RE* X A 284; für Homer vgl. B. Mader, *Lexikon des frühgriechischen Epos* I 1707 n. 3.

<sup>9</sup> Vgl. Schwabl, *RE* X A 274f. Aus Kyrene stammt eine Weihung aus der Zeit Neros (*GIBM* IV 1056 = *IGR* I 1034); bei den italienischen Grabungen in Iasos fand sich eine von einem "Asklepiaden" Menes dargebrachte Weihung Ἀπόλλωνι Ἀποβατηρίῳ (IvIasos 227); in einem Opferkalender des 2. Jh. v. Chr. aus Erythrai wird ein Opfer Ἀσκληπιῶι Ἀποβατηρίῳ vorgeschrieben (IvErythrai 207, 17).

<sup>10</sup> F. Lenormant, *RA* (1864) II 66; vgl. *Le Bas* n. 159j. M. Fraenkel hat die Inschrift in IV 1575 unter die "tituli spurii vel suspecti" eingereiht und eine Fabrikation im Anschluß an *Arr. Anab.* I 11,7 (s. oben) für möglich gehalten. Zum Problem der Zuverlässigkeit oder Glaubwürdigkeit Lenormants vgl. im besonderen L. Robert, *RPh* 33 (1959) 186 Anm. 7 (= *OMS* V 216) sowie zuletzt ausführlicher O. Masson,

Arrians (Anab. I 11, 7), wonach Alexander bei der Überquerung des Hellesponts an beiden Ufern Altäre errichtet habe für Zeus Apobaterios, Athena und Herakles. Die sich hier aufdrängende Erklärung bezieht das Epitheton auf den Schutz des Seefahrers oder sieht präziser Zeus hier in der Rolle des "protector of persons landing" (LSJ).<sup>11</sup> Die Tatsache, daß die Epiklese einschließlich der Varianten ἐπιβατήριος und ἐμβατήριος, aber auch auf Herrscher und deren Angehörige übertragen werden konnte, beginnend mit der pergamenischen Königin Apollonis, hat in der Literatur zu Diskussionen darüber geführt, inwieweit dann mit dem Begriff eine auf eine präzise Episode eingeeengte Bedeutung gemeint sein könnte, nämlich die glückliche Landung der jeweils mit dem Epitheton apostrophierten Person, wobei die Aufstellungsorte entsprechender Weihungen dann auch konkret den Platz dieser Landung oder Ankunft markiert haben könnten.<sup>12</sup> Erst in jüngerer Zeit hat dagegen François Richard (s. Anm. 12) konsequent die Auffassung vertreten, daß es bei den mit ἀποβατήριος, ἐπιβατήριος oder ἐμβατήριος bezeichneten Gottheiten und auch den ihnen angeglichenen Herrschern immer um deren Rolle als "dieux des navigateurs" gegangen sei, wobei bestimmte mit dem Hafen verbundene Riten und Kulte den Hintergrund gebildet haben können.<sup>13</sup> Es leuchtet ein,

---

François Lenormant (1837-1883), un erudit déconcertant, *MH* 50 (1993) 44-60. Die Rechtfertigungsversuche, die bei W.M.Ramsay, *JHS* 38 (1918) 124 Anm. 2 sowie, auf die hier gemeinte Inschrift bezogen, bei G.Pugliese Carratelli am Anm. 12 a.o. zum Ausdruck kommen, können nicht als fundiert angesehen werden.

<sup>11</sup> Vgl. A.B.Bosworth, *A Historical Commentary on Arrian's History of Alexander* (Oxford 1980) 101: "The cult epithet denotes successful protection of the seafarer".

<sup>12</sup> Die Belege sind zuletzt zusammengestellt von François Richard in seinem Aufsatz "Les souverains en 'Theoi Epibaterioi'", *CH* 33 (1988) 441-452. Die Bezugnahme auf den Ort der Landung ist speziell von L.Robert in der Kommentierung der teischen Inschrift *OGI* 309, 14 herausgearbeitet worden, wo es vermutlich um die Errichtung eines Altares θεᾶς Ἀπολλωνίδος Εὐσεβοῦς Ἀποβατηρίας geht (*Études Anatoliennes* [1937] 20 mit Anm.1). Vgl. weiter dens., *REA* 65, 1963, 314-6 (= *OMS* III 1509-11) sowie *Bull.épigr.* 1978 n. 559. Robert sah hier eine Verbindung zwischen der eigenen "Ankunft" einer Gottheit und ihrer dann übernommenen Schutzfunktion: "Si Asclépios à Iasos est Apobaterios, c'est sans doute qu'il protège le débarquement dans le port, parce que lui-même y débarqua". Im Prinzip ähnlich lautet die Erklärung bei G.Pugliese Carratelli, "Theoi Apobaterioi", *Studi in onore di Luisa Banti* (Rom 1965) 281-4 (= *Scritti sul mondo antico* (Neapel 1976) 513-8). Vgl. noch E.M.Smallwood im Kommentar zu *Philo. leg. ad. Gaium* 151 (τὸ λεγόμενον Σεβαστεῖον, ἐπιβατηρίου Καίσαρος νεῶς in Alexandria) sowie A.Balland, *Fouilles de Xanthos* Tome VII, *Inscriptions d'époque impériale du Létéon* (Paris 1981) 70 Anm. 217.

<sup>13</sup> Man vgl. dafür schon die Feststellungen L.Roberts, *Hellenica* V (1948) 76 zu einem ἐπιβατήριος benannten Agon in Side: "Ce concours devait comporter des cérémonies pour l'heureux débarquement, l'heureuse arrivée dans le port de Sidé, des

daß die Aufnahme der Epiklese Ἀποβατήριος in unsere Liste eben diese ganz allgemein zu verstehende Schutzfunktion des Gottes ausdrücken sollte.

Nach dieser Betrachtung der in der Inschrift erhaltenen Zeus-Epitheta sei noch kurz die Frage aufgenommen, ob in den ersten drei Zeilen des Fragments aus der Kenntnis der oben erwähnten Listen heraus noch Ergänzungen möglich sind. Für Z. 1 könnte man, unter der Annahme, daß auf A ein (eckiges) Sigma folgte, die Epiklesen Ἀστραπαῖος bzw. Ἀστράπιος oder auch Ἀστεροπητής erwägen.<sup>14</sup> In Z. 2 ließe sich, wieder unter Berücksichtigung des nach dem P erhaltenen Buchstabenrestes, an Ἄρειος denken.<sup>15</sup> Die Spuren in Z. 3 schließlich könnten auf die Form führen, ein Epitheton, das nach Homer zu Kronos gehört, das aber in den Listen auch auf Zeus Anwendung findet.<sup>16</sup> Freilich käme hier auch anderes, etwa Ἄγνός oder Ἄγήτωρ, in Betracht, wie denn überhaupt diese Überlegungen nur Vermutungen sein können.

Wenn man die Liste, soweit sie erhalten ist, insgesamt beurteilt, muß man, wie schon erwähnt, von einer Mischung aus gängigen und weniger gebräuchlichen Epitheta sprechen, mit einigen Elementen aus der epischen oder jedenfalls dichterischen Sprache. In Milet hat sich bisher keine der hier vorkommenden Epiklesen in der Anwendung auf Zeus gefunden, und es hat ja auch eher den Anschein, daß in der Liste ohne eine eigentlich lokale Beziehung Epitheta des Göttervaters zusammengetragen und alphabetisch geordnet worden sind. Das führt auf die sich natürlicherweise aufdrängende Frage nach dem Charakter bzw. dem Zweck der vorliegenden Inschrift. In welchem Zusammenhang könnte ein Interesse an einer Zusammenstellung dieser Art und an inschriftlicher Aufzeichnung in immerhin nicht ganz kleinen und klar eingegrabenen Buchstaben aufgekommen sein?

Wenig wahrscheinlich scheint mir eine Erklärung, die einen irgendwie gearteten sakralen oder kultischen Charakter der Aufzeichnung

ἐπιβατήρια; sur cette arrivée devaient veiller les dieux poliaides, dominant le port, bien plutôt qu'on ne célébrait leur arrivée à eux".

<sup>14</sup> Beide Epitheta kommen in der Formen ἀστραπαίου und ἀστεροπητοῦ in den am Beginn dieses Aufsatzes erwähnten Listen des Ambrosianus und Laurentianus vor. Für ἀστραπαῖος bzw. ἀστράπιος vgl. Bruchmann 125; Fehrle 605f.; Schwabl 282. Für das homerische und danach dichterisch verwandte ἀστεροπητής Bruchmann 125; Fehrle 605; Schwabl 281; H.W.Nordheider, *Lexikon des frühgriechischen Epos* I, 1445.

<sup>15</sup> Auch dieser Beiname ist in der Form ἄρειου in die Listen des Ambrosianus und Laurentianus eingegangen. Vgl. dazu Fehrle 603; Schwabl 276f.

<sup>16</sup> ἀγκυλομήτεω im Ambrosianus und Laurentianus sowie bei Niketas: *Studemund* p. 274 und 282. Vgl. auch Schwabl 256 und Suppl. XV 1441. Zu dem Wort und seiner Verwendung bei Homer s. E.Risch, *Lexikon des frühgriechischen Epos* I 71.

voraussetzen würde, d.h. etwa eine Anrufung des Gottes nach Art einer Litanei. Zwar hat sich gerade in der Form des alphabetisch geordneten Akrostichs hier eine gewisse in die christliche Literatur hineinführende Tradition gebildet, als deren Zweck Ernst Vogt in einer Untersuchung des Gegenstandes neben mnemotechnischen Zwecken auch die Intention einer "erschöpfende[n] Vollständigkeit der Anrufung" herausgehoben hat, mit der für uns interessanten Feststellung: "In Götterepiklesen ist es wichtig, keinen in Betracht kommenden Gott zu übergehen beziehungsweise, bei der Anrufung eines einzelnen, keinen Kultnamen und keine Kultstätte unberücksichtigt zu lassen...".<sup>17</sup> Das Charakteristikum solcher Produkte ist aber die Vers- oder Strophenform, wie denn auch zwei "heidnische" akrostichische Listen von Götterepiklesen des Dionysos und des Apollon, die in der *Anthologia Palatina* auf uns gekommen sind, in Versen abgefaßt sind.<sup>18</sup> Ich glaube nicht, daß eine Deutung unserer Liste in dieser Richtung zu suchen ist.

Vielmehr möchte ich vermutungsweise einen anderen Kontext und einen spezifischen Anbringungsort der Inschrift vorschlagen: ein didaktisches Anliegen der Aufzeichnung und mithin ihre Aufstellung in einem Gymnasion. Zwar vermag ich dazu keine einschlägige Parallele zu präsentieren, doch dürfte die Vorstellung vielleicht einige Plausibilität für sich haben, daß im dortigen Lehrbetrieb eine solche Sammlung von Götterepitheta für nützlich gehalten wurde. Nach dem materiellen Befund scheint es sich bei dem Schriftträger um einen ehemals in ein bauliches Ensemble eingefügten Block, vielleicht von einer Wand, zu handeln. Sollte die Sammlung der Epitheta durch das ganze Alphabet durchgelaufen sein, müßte man mit einer beschriebenen Wand von erheblichen Ausmaßen rechnen.

Wir besitzen immerhin einige Spuren von schriftlichen Aufzeichnungen in Gymnasien, die sich zumindest entfernt zum Vergleich

<sup>17</sup> E. Vogt, "Das Akrostichon in der griechischen Literatur", *A&A* 13 (1967) 80-95. Wichtig ist der Beitrag von Ralph Marcus, "Alphabetic Acrostics in the Hellenistic and Roman Periods", *JNES* 6 (1947) 109-123 mit der Ableitung aus der hebräischen Literatur. Dort werden im Rahmen einer Aufteilung auf 4 Klassen (didactic, liturgical, oracular, Gnostic) bei der Besprechung der liturgischen Beispiele auch "lists of divine attributes" als eine eigene Untergruppe herausgehoben.

<sup>18</sup> Es geht um die als ἀδέσποτα überlieferten Gedichte *AP* IX 524 und 525, in denen in je 26 nach dem Alphabet geordneten Versen für den angesprochenen Gott Dionysos bzw. Apollon je Vers vier mit dem gleichen Buchstaben beginnende Epitheta aufgeführt werden. Als Entstehungszeit der "Hymnen" wird die Zeit um 500 n. Chr. angenommen (Vogt a.a.0.94), und sie werden vermutungsweise auf orphischen Ursprung zurückgeführt (Marcus a.a.0.112).



hier anführen lassen. Man könnte zunächst vor allem an zwei inschriftlich erhaltene Exemplare mit vulgarisierten Maximen "der Sieben Weisen" angeblich delphischer Herkunft erinnern, die ähnlich wie unsere Epitheta-Liste ihr Pendant in der literarischen Überlieferung haben und die traditionellerweise zu Gymnasien in Beziehung gesetzt wurden:<sup>19</sup> in Miletupolis und in Thera.<sup>20</sup> Hier ist freilich durch den überraschenden Fund eines dritten Exemplars in Ai Khanoum in Baktrien, an der äußersten Peripherie des Hellenentums, ein anderer Aufstellungsort bezeugt worden, nämlich das Temenos für den Kult des Stadtgründers Kineas. In seiner meisterhaften den dortigen Funden gewidmeten Untersuchung "De Delphes à l'Oxus" (CRAI (1968) 416-457 = Opera Minora Selecta V 510-551) hat Louis Robert nicht nur die Zusammenhänge verdeutlicht, sondern auch Zweifel anklingen lassen, ob die früher gefundenen Stücke wirklich mit Gymnasien und einer entsprechenden didaktischen Funktion verbunden werden müssen (a.a.O.440f.). Von anderer Art sind wieder Reste von Bücherkatalogen, die aus dem Gymnasionsbetrieb zugeordneten Bibliotheken stammen dürften: hier hat Rhodos ein Beispiel geliefert,<sup>21</sup> und neuerdings ist der interessante Fund einer aufgemalten Bibliotheksinschrift aus dem Komplex des Gymnasions von Tauromenion hinzugetreten, wo in alphabetischer Ordnung angeführte Autoren mit kurzen Charakterisierungen versehen sind.<sup>22</sup> Wieder etwas anderes ist eine an einer Wand im unteren Gymnasium von Priene entdeckte Aufzeichnung unter der Überschrift τῶν ἐφορῶν, wo allerdings eine Phantasieliste von 15 mehr oder weniger prominenten spartanischen Namen folgt, so daß Hiller von Gaertringen die an sich ordentlich geschriebene Inschrift für das Elaborat eines uninformierten Jungen hielt, dessen "historische[r] Wert...minimal ist" (IvPriene 316a).<sup>23</sup> Sollte die hier vorgetragene Vermutung, daß auch das in Milet aufgetauchte Inschriftenfragment einem Gymnasium

<sup>19</sup> Zusammenstellung der Überlieferung von H.Diels in der Einleitung zu dem Abdruck der Inschrift aus Miletupolis *Syll.*<sup>3</sup> 1268.

<sup>20</sup> Miletupolis: E.Schwertheim, *Die Inschriften von Kyzikos und Umgebung* II (Bonn 1983) n. 2; Thera; *IG XII* 3, 1020.

<sup>21</sup> A.Maiuri, *Nuova silloge epigrafica di Rodi e Cos* (Firenze; Bonn 1925) 14 n. 11; dazu M.Segre, *RFIC* 13, 1935, 214-222; M.Guarducci, *Epigrafia greca* II (Roma 1969) 576f. Zu dem Gymnasium und seiner Bibliothek s. auch I.Papachristodoulou, *Akten des XIII. Internationalen Kongresses für Klassische Archäologie Berlin 1988* (Mainz 1990) 500f.

<sup>22</sup> Giacomo Manganaro, "Una biblioteca storica nel ginnasio di Tauromenion e il P.Oxy. 1241", *PP* 29 (1974) 389-409.

<sup>23</sup> Die Inschrift ist auch *Syll.*<sup>3</sup> 1265 abgedruckt unter der Überschrift "Puerorum ludibria".

entstammt, das Richtige treffen, würden die hier vorgeführten sehr unterschiedlichen Beispiele um eine interessante neue Variante bereichert.

Peter Herrmann,  
Universität Hamburg

Автор впервые издает и истолковывает находку из Милета - фрагмент надписи, сохранившейся на камне, вновь отысканном в 1992 г. Сохранилось — неполно — восемь слов, расположенных столбцом по алфавиту, причем в характерной для античности манере учитывалась только первая буква слова. Слова являются прилагательными мужского рода. Αἰγίοχος, Ἀγοραῖος и Ἀποβατήριος встречаются в древности в качестве эпитетов Зевса (первый применяется только к нему). В списках эпиклез из cod. Ambros. C 222 и cod. Laurent. LIX 16 встречается часть этих эпитетов. Поскольку милетский фрагмент датируется, скорее всего, II в.н.э., а общим источником названных рукописных списков были, как принято считать, Interpretamenta (Ἐρμηνεύματα) Ps.-Dositheana, восходящие, по-видимому, к III в.н.э., получается, что новонайденный перечень восходит ко времени, когда проявляется интерес к составлению списков такого рода. Не засвидетельствованное ранее применительно к Зевсу Ἀνώλεθρος автор истолковывает в смысле представленного в стк. 7 эпитета Ἄφθιτος; Ἀποβατήριος рассматривается на фоне ἐμ- и ἐπιβατήριος. Высказываются и предложения относительно реконструкции эпитетов в первых трех строках фрагмента. Милетский алфавитный список представляет собой, по мнению автора, начало перечня как поэтических, так и культовых эпиклез Зевса, которые едва ли стоит приурочивать к какому-либо конкретному центру и культовой практике. Назначение разбираемой надписи было, как предполагает автор, дидактическим: надпись (возможно, весьма пространная) могла украшать собой стену гимнасия. В качестве параллели привлекаются речения Семи Мудрецов, также имевшие как литературное, так и эпиграфическое хождение.